

Bade, Claudia

**Schleicher, Klaus & Weber, Peter J. (Hrsg.). (2002). Zeitgeschichte europäischer Bildung 1970–2000. Band III: Europa in den Schulen. Münster: Waxmann, 505 S., 34,80 €. [Rezension]**

*Tertium comparationis* 9 (2003) 1, S. 104-107

urn:nbn:de:0111-opus-33102

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.waxmann.com>

#### **Nutzungsbedingungen / conditions of use**

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

#### **Kontakt / Contact:**

peDOCS  
Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)  
Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft  
Informationszentrum (IZ) Bildung  
Schloßstr. 29, D-60486 Frankfurt am Main  
E-Mail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)  
Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

White “The contribution of pedagogy entails the establishment of reflexivity about costs and benefits of integration. Education and upbringing can make a contribution by training people to perceive the necessary integration”. “Education needs to broaden people’s horizons by offering multiple and multiplying visions of how they can fill their lives”. This book is mainly optimistic and hopeful about the future and the role education can play in shaping the society.

According to Whitty, a feature of good educational research is to take the wider view in the study of education. I have tried to read each article from this statement about good educational research. One has to make connections between the global and the local, and understand the intersection between biography and history, between identity and structure, in order to understand the transformations of society, transformations of educational policies, and transformations of identities. And this infusion of the bigger picture into the study of education is – to my opinion – what every author has tried to do.

Dra. Rebekka Celis

Katholieke Universiteit Leuven, Center for Comparative, Intercultural and Development Education

Schleicher, Klaus & Weber, Peter J. (Hrsg.). (2002). *Zeitgeschichte europäischer Bildung 1970–2000. Band III: Europa in den Schulen*. Münster: Waxmann, 505 S., 34,80 €.

In drei Sammelbänden zur *Zeitgeschichte europäischer Bildung* wurde die Frage der Umsetzung einer ‚europäischen Bildung‘ diskutiert: Beschäftigten sich Band

I mit den supranationalen und Band II mit den nationalen Einflüssen, so geht es in dem dritten Band um die lokalen Einflüsse auf eine europäische Bildung. Die Frage, der dieser Textband nachgeht ist: Wie wird das Konstrukt Europa in den Schulen aufgenommen und umgesetzt, obwohl doch Bildung kein zentraler politischer Tätigkeitsbereich der Europäischen Union ist.

Die Autoren kommen aus den verschiedensten Institutionen und Tätigkeitsbereichen in Deutschland (Universitäten, Schulen, Bildungsverwaltung etc.), so dass der Leser einen Einblick aus den verschiedensten Perspektiven erhält. Aufgrund der Vielschichtigkeit des von den Herausgebern vorgegebenen Analyserahmens ist es bedauerlich, aber auch verständlich, dass eine Fokussierung auf deutsche Praxisbeispiele vorgenommen wird. Hier wäre sicherlich anzuregen, neben den international ausgerichteten Einleitungs- und Abschlusskapiteln auch die Praxisbeispiele in einem weiteren Band auf eine breitere europäische Basis zu stellen. Die unterschiedlichen Sichtweisen – u.a. nach Bundesländerorientierung – werden sehr leserfreundlich als Einteilung für die sechs Kapitel wieder aufgenommen, so dass sich ein ‚roter Faden‘ ergibt, die Beiträge aber auch unabhängig voneinander zur Kenntnis genommen werden können. Eine Einleitung von Klaus Schleicher führt zu den Kapiteln hin und greift die Grundproblematik der europäischen Bildung auf, nicht ohne eine Verbindung zu den ersten beiden Bänden herzustellen. Der Ausblick von Peter J. Weber bündelt die Beiträge wieder, wagt einen Ausblick und schließt damit die dreibändige Reihe ab.

*Klaus Schleichers* (S. 5–18) Einleitung thematisiert die gegenwärtige europäische Situation und wagt eine Prognose dazu, welche Folgen sich für die Bildung in Europa ergeben. Da sich die EU das gemeinsame Bildungsziel „die EU bis 2010 zum dynamischsten, wissensbasierten Wirtschaftsraum der Welt“ zu machen gesetzt hat, werden in diesem Beitrag die Institutionen, Adressaten, Räume etc. benannt, die mit dieser Aufgabe zu betrauen sind.

Das sich daran anschließende erste Kapitel erläutert aus unterschiedlichsten Blickwinkeln die Europawahrnehmung und -deutungen. *Klaus Schleicher* (S. 21–62) arbeitet heraus, inwieweit Europa in der Bildungsplanung zur Kenntnis genommen und umgesetzt wird bzw. welche Konflikte sich daraus ergeben, dass unterschiedlichste Ebenen die gegenwärtigen Aufgaben der Schule im Bezug auf Europa unterschiedlich benennen. Es folgt der Beitrag von *Frank-Rüdiger Jach* (S. 63–86), der die Diskussion um eine Charta der Grundrechte für Europa und europäische Verfassung auf den europäischen Bildungsraum bezieht, um dies dann mit der Problematik der verschiedensten europäischen Schulverfassungen zu verbinden. *Bodo von Borries* (S. 87–102) stellt in seinem Beitrag aufschlussreiche und spannende Ergebnisse aus der vergleichenden Befragung ‚Youth and History‘ vor, in der 1995 fast 32.000 Neuntklässler aus ca. 30 Ländern dazu befragt wurden, welche Vorstellungen oder Begriffe sie mit Europa verbinden.

Die nun folgenden vier Beiträge erläutern dem Leser verschiedene Schulprofile und Netzwerke. *Jens Reißmann* (S. 105–120) geht in seinem Beitrag der Frage nach: Wie kommt Europa ins

Schulprogramm? Inwieweit Europa ein Bildungsauftrag für die Schule ist beantwortet er am Beispiel Niedersachsen. Anhand der Europaschulen Hessens verdeutlicht *Wolf Schwarz* (S. 121–126) ein Landesprogramm zur europäischen Dimension und stellt Entstehung, Programmziele, Umsetzungsstrategien und auch die notwendige wissenschaftliche Begleitung der Europaschulen vor. *Jürgen Kummert* (S. 147–164) erläutert in seinem Beitrag verschiedene Modelle der europäischen Vernetzung im Schulbereich. Er bezieht sich dabei auf die Erfahrungen, die im Europäischen Bund für Bildung und Wissenschaft gesammelt wurden. Den dritten Erfahrungsbericht aus einem Bundesland gibt *Sabine Hornberg* (S. 165–186). Europa-orientierte Netzwerke und Schulen aus Nordrhein-Westfalen werden dem Leser vorgestellt. Nach einer Auseinandersetzung mit der europäischen Dimension und ihrer Bedeutung für das Bildungswesen, skizziert *Sabine Hornberg* mehrere Projekte, die sich um die Umsetzung dieser Dimension an Schulen bemühen und erläutert Chancen und Risiken einer Europaorientierung.

Kapitel drei stellt drei konkrete didaktische Realisierungen an verschiedenen Schulen vor. Es beginnt mit dem Beitrag von *Ute Mauser-Voges* unter der Mitarbeit von *Gera Wruck-Spierung* (S. 189–208), die die Erfahrungen ihrer Grundschule mit COMENIUS-Partnerschaften präsentieren. Sie erläutern sehr übersichtlich den Projektgedanken, -ablauf, die konkrete Umsetzung in den Klassen, Lerninhalte, Kommunikation mit den Partnerklassen, Außenwirkung, aber auch Schwierigkeiten und Grenzen. *Sabine Elbl-Geretshuber und Katja Delsing-Rindler* (S. 209–222) stellen eben-

falls ein COMENIUS-Projekt vor: die europäische Schülerzeitung ‚campus‘. Nach einer kurzen Projektskizze, gut unterstützt durch Tabellen und Grafiken, erläutern sie den möglichen Einsatz der Schülerzeitung im Unterricht. Es folgt dieses Kapitel abschließend *Michael Dorns* (S. 223–242) Beitrag zu einer Lernwerkstatt als Zugang zu Europa in Hessen. Auch hier werden Entstehung und Konzeption dargestellt und die Lernwerkstatt wird, ebenfalls sehr anschaulich durch Bildmaterial, beschrieben und ihre Nutzungsmöglichkeiten werden erläutert, um abschließend auch eine Bewertung der Lernwerkstatt vorzunehmen.

Auch bei der Europäisierung im Bildungsbereich kommt den Medien – nicht nur den neuen, sondern auch den alten – eine nicht zu unterschätzende Bedeutung zu, hiermit beschäftigt sich das vierte Kapitel. Zuerst äußert sich *Falk Pingel* (S. 245–270) zur Schulbuch- und Curriculumsentwicklung in den Fächern Geschichte, Geographie und Sozialkunde. Er arbeitet heraus, inwieweit und wie die europäische Dimension in diesen Fächern in unterschiedlichen Ländern vertreten ist. Im Vergleich dazu berichten *Britta Jahn, Eike Hebecker und Axel Heyer* (S. 271–294) von ihren konkreten Erfahrungen mit dem neuen Medium Internet im schulischen Einsatz, vor allem im Politik-Unterricht. Sehr anschaulich stellen sie den Weg des Unterrichtsprojektes dar, vom Informationsangebot im Netz über Kommunikationsmöglichkeiten im EU-Angebot und deren Nutzbarkeit für verschiedene schulische Projekte. *Peter J. Weber* (S. 295–318) widmet sich ebenfalls dem Internet, doch geht es nun um das Fernlernen, den damit verbundenen Netzwerkgedanken und

den Einfluss auf die Bildung in Europa. Nach einer Darstellung der bildungspolitischen europäischen Strategie im Bezug auf die ‚eEurope-Initiative‘ wird dargestellt, wie an Schulen und Hochschulen Lern- und Arbeitsprozesse digitalisiert werden könnten.

Konkrete Austauschverfahren als Weg zur Europäisierung der Lehrerbildung werden in Kapitel fünf sehr verständlich und konkret vorgestellt. *Rudolf Deng und Uwe Bong* (S. 321–342) erläutern die Bildungsk Kooperationen am Oberrhein. Hier versucht man eine transnationale Lehrerbildung auf den Weg zu bringen. Aufbau und Zusammenarbeit der verschiedenen Institutionen werden sehr verständlich dargestellt. Dem folgend werden die Netzwerkerfahrungen der Universität Lüneburg von *Bettina Motschmann* (S. 343–360) erläutert. Möglichkeiten die Lehrerbildung zu internationalisieren und zu europäisieren werden an zwei Beispielen vorgestellt und bewertet.

Daran anschließend werden in vier Beiträgen die transnationalen und lokalen Bildungsentwicklungen in Europa aufgegriffen. *Detlev Clemens* (S. 363–388) gibt nun zuerst einen guten Überblick über die Position der EU, die Entwicklungen und vor allem die Programme im Bereich der Lehrerbildung. Daran anschließend nimmt er aber auch eine Bewertung der Aktionen vor, um sich abschließend mit den politischen Zielvorgaben für die Zukunft zu befassen. Die nationale Position wird von *Ilse Brigitte Eitze-Schütz* (S. 389–414) dargestellt. Der Pädagogische Austauschdienst ist nationale Agentur für die Umsetzung der Programme, der Artikel schließt sich also sehr gut an den Beitrag von Detlev Clemens an. Sehr übersichtlich schildert

sie die Position der KMK, die unterschiedlichen Programme und ihre nationalen, deutschen Realisierungen. *Günter Renner* (S. 415–430) verlässt in seinem Beitrag nun die Ebene der europäischen oder nationalen Regierungseinrichtungen und erläutert dem Leser die Bedeutung der Nichtregierungseinrichtungen (NRO) in Bezug auf die europäische Dimension im Bildungswesen. Nach einer grundsätzlichen Vorstellung der NRO's stellt er einige Organisationen kurz vor und macht deutlich, wie wichtig ihre Arbeit für die Bildung in Europa ist. *Klaus Schleicher* (S. 431–478) stellt nun die Frage: Wie europäisch kann die Schule werden? Erläutert wird, welche Systeme die Schule beeinflussen, welche unterschiedlichen Interessen und Erwartungen an die europäische Bildung geknüpft werden, wie diese in den Schulen umgesetzt werden und wie und inwieweit die europäische Dimension in Lehrerbildung und Schule vertreten ist.

*Peter J. Weber* (S. 479–496) schließt den Band und damit auch die dreibändige Veröffentlichungsreihe mit einer Analyse zum gegenwärtigen Stand einer europäischen Politik ab. Er konstatiert hierbei, dass durch transnationale Einflüsse transnationale und kompetitive Bildungsräume neben den nationalen aufgebaut werden, was insbesondere im tertiären Bereich geschieht (vgl. Band I). Parallel lassen sich allerdings in den ‚alten und großen‘ EU-Ländern starke Re-Nationalisierungstendenzen, in den ‚neuen und südlichen EU-Ländern‘ eine nationalstaatlich orientierte Regionalisierung, z.B. in dem Erstarken von Regionalsprachen als einziger Unterrichtssprache, und in den zukünftigen Mitgliedstaaten eine Identitätsfindung zwischen europäischen und globalen Bildungsstandards sowie

nationalen Wert- und Denkmustern beobachten (vgl. Band II). Trotzdem oder gerade deshalb erweisen sich Aktivitäten einzelner Bildungsakteure als zentrale Antriebskräfte für vernetzte Bildungs- und Kulturräume. Hier deutet sich – so der Autor – ein Europäisierungsprozess ‚von unten‘ an, der allerdings ins Leere laufen wird, wenn Denk- und Verwaltungsmuster nationalstaatlicher Tradition nicht durch moderne Formen wie ‚civil society‘ oder ‚corporate governance‘ ersetzt werden (vgl. Band III).

Wer sich für europäische Bildung interessiert, sollte diese Veröffentlichung zur Kenntnis nehmen. Sie ist vielschichtig und gerade deshalb sehr interessant, da ‚Europa in den Schulen‘ von Personen aus verschiedensten Arbeitsfeldern beleuchtet wird. Sowohl Laien, Studenten, Lehrer als auch Universitätslehrende finden in diesem Band noch Blickwinkel, die ihnen vorher unbekannt waren und erhalten einen sehr guten Überblick. Gerade die Abstracts vor den einzelnen Kapiteln und die gute Bündelung der Beiträge in Einleitung und Ausblick, eröffnen interessante theoretische Sichtweisen und praktische Anregungen für die Bildung in Europa und heben die gesamte Reihe von gewöhnlich unstrukturierten Sammelbänden ab.

#### Literatur

Schleicher, K. & Weber, P.J. (Hrsg.). (2002). *Zeitgeschichte europäischer Bildung 1970–2000. Bd. I: Europäische Bildungsdynamik und Trends* (2. Aufl.). Münster: Waxmann.

Schleicher, K. & Weber, P.J. (Hrsg.). (2000). *Zeitgeschichte europäischer Bildung 1970–2000. Bd. II: Nationale Entwicklungsprofile*. Münster: Waxmann.

Claudia Bade  
IUFM d'Alsace, Strasbourg